

Uta Schneider

Scala, Bembo, Times und Dolly

Über die Schönheit von Schriftmusterbüchern. Eine Ausstellung der Stiftung Buchkunst in Zusammenarbeit mit TYPOSITION, Botschaft für Typografie

Die »Times« kennt fast jeder. Wenn nicht als Zeitungsleser, dann mindestens aus dem eigenen Umgang mit dem Computer: Word und andere Software liefert die Standardschrift »Times« als Voreinstellung. Wer sie nicht mag, richtet sich eigene Format- oder Stilvorlagen ein und sieht sich damit einer Flut an Schriften konfrontiert. Zigtausend digitalisierte Schriften stehen für den Satz derzeit zur Verfügung. Nicht alle sind schön, Schriftanwendung ist auch Geschmackssache und eine Frage der Zielgruppe.

Wie finde ich die richtige Schrift? Die, die zu dem Text, der in Form gebracht werden soll, gut passt? Denn Schriftwahl, Schriftgrad etc., haben Einfluss auf die Lesbarkeit eines Textes. Wie für jede andere Ware auch, gibt es für Schriften Werbekataloge, Muster, Proben. In der diesjährigen Sonderausstellung der Stiftung Buchkunst sind einige besonders schöne Beispiele aus den Beständen der Stiftung Buchkunst und aus der Sammlung von Typosition präsentiert. Schriftmuster aus drei sehr unterschiedlichen Epochen: Aus der Zeit des Bleisatzes, des Fotosatzes und des digitalen Satzes. Das Verbindende: Die Schriftmuster sind gedruckt.

Schriftmusterbücher sind Bücher über Schrift, mit Schrift. Ihr Inhalt ist sehr speziell, er richtet sich an Profis, an diejenigen, die sich als Typograf/innen und Schriftgestalter/innen mit der Formfrage von Schriftzeichen, von Buchstaben, beschäftigen. Eine Randerscheinung? Kaum, denn die Anwen-

dung von Schrift prägt unseren visuellen Alltag. Dennoch ist im öffentlichen Bewusstsein Schrift als gestalterisches Phänomen wenig präsent.



Einladungskarte zur Ausstellung.
Entwurf: Typosition.

Schriftmusterbücher sind zweierlei: Sie sind Produktkatalog der Schriftenfirma, um ihre Schriften zu vermarkten und sie sind gleichzeitig Nachschlagewerk für die typografische Branche. In Schriftmusterbüchern werden einzelne Schriften mit all ihren Zeichensätzen vorgestellt: Das komplette Alphabet mit Versalien und Gemeinen, Ziffern, Mediävalzif-

fern, Sonderzeichen, diakritischen Zeichen, Ligaturen, typografischen Sonderzeichen. Zusätzlicher Probesatz in verschiedenen Schriftgrößen und Schnitten (z. B. kursiv, bold, roman, book, Kapitälchen), veranschaulicht den Charakter der jeweiligen Schrift. Ihre optische Wirkung und ihre Lesbarkeit sind aus den Satzbeispielen abzulesen.

Schriftmuster sind Teil unserer Schrift- und Buchkultur. Geprägt von den technischen Möglichkeiten der jeweiligen Zeit variieren dementsprechend die Ausstattung, das Layout und auch die Gestaltung der Umschläge von Schriftmustern. Die Ausstellung »Scala, Bembo, Times und Dolly« bietet somit eine Zeitreise von der digitalen Revolution zurück zu den vor 30 Jahren noch gängigen, über Jahrhunderte genutzten, Satzverfahren.

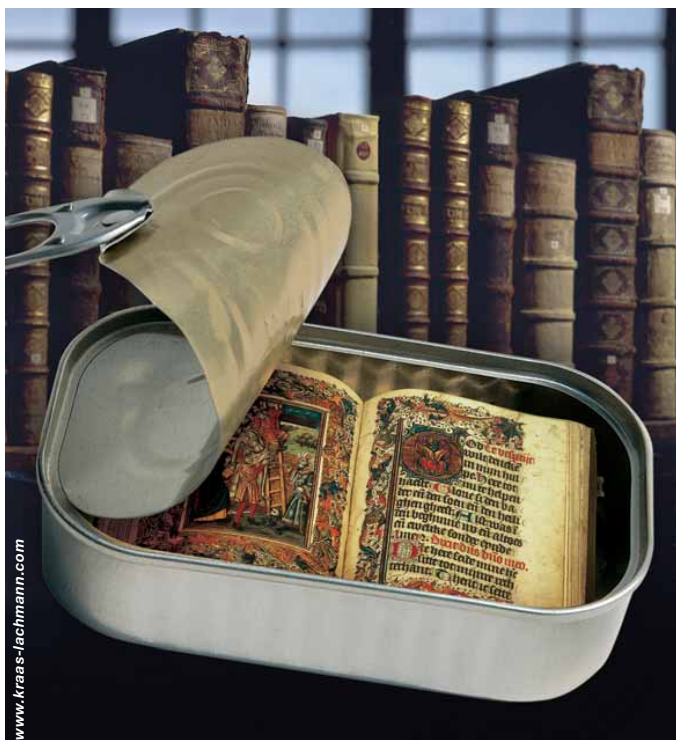
Im Bleisatz wurde jede Schriftgröße einzeln geschnitten und die Buchstabenform je nach Größe optisch angepasst. Daher listen die Musterbücher der Bleisatzzeit auch immer alle verfügbaren Größen auf. Die Anschaffung von Schriften war bei dieser Satztechnik für Setzereien oder Druckereien eine immense Investition, da durch die fehlende Skalierbarkeit jede Schriftgröße einzeln gekauft werden musste. Auch konnte die laufende Produktion nur gewährleistet sein, wenn die Setzerei immer genügend Lettern zur Verfügung hatte. Daher finden sich in den Schriftmusterbüchern häufig Informationen zum Gewicht der Schrift, bzw. zur Anzahl der besonders häufig verwendeten Buchstaben.

Ab Anfang/Mitte der 1970er-Jahre hielt der Fotosatz Einzug in die Satzbranche und verdrängte den herkömmlichen Bleisatz. Im Fotosatz wurde durch eine Buchstabenschablo-

ne, in der das Schriftzeichen ausgespart war, ein Lichtstrahl projiziert und auf Film oder Fotopapier belichtet. Die neue Technologie machte die Adaption der bisherigen Schriften nötig. Schriftentwerfer und Typografen arbeiteten nun bewährte, alte Schriften für das neue Satzsystem um. Wie bei vielen Neuerungen war der Anfang schwer und die Fotosatzschriften hielten dem Vergleich mit alten, über Jahrhunderte genutzten Schriften anfangs nicht stand. Die Überarbeitungen hatten rege Produktionen von Schriftmustern zur Folge. Die Möglichkeiten, die der Fotosatz nun im Gegensatz zum Bleisatz bot, wurden dabei ausgereizt. Es konnten problemlos Skalierungen, die Veränderung von Buchstabenabständen bis zum Ineinandersetzen von Zeichen sowie die Verzerrung von Schrift vorgenommen werden. So spiegeln die Schriftmusterbücher der Ära des Fotosatzes die technologische Begeisterung jener Zeit und machen zudem das veränderte ästhetische Empfinden sichtbar. Die gebundene Form der Schriftmusterbücher wurde nun durch modular aufgebaute Muster in Form von Karteikarten oder Ringordnern ergänzt. Seit Anfang der 1980er-Jahre hat der digitale Satz den Fotosatz abgelöst. Dabei gibt es keinen Schrifträger im herkömmlichen Sinne (wie Lettern oder Schablonen) mehr. Die bestehenden Schriften aus der analogen Bleisatz- und Fotosatzzeit wurden (und werden immer noch) für die neue Technologie digitalisiert. Innovative, neue Schriften kommen hinzu. Ob ganze Schriftenbibliotheken oder einzelne neue Fonts beworben werden – mit der Verbreitung des Internets hat die Bedeutung von gedruckten Mustern abgenommen. Viele Anbieter präsentieren ihre Schriften on-

line. Dort können oft auch kleine Musterproben im Lettersetter gesetzt werden. Für eine Entscheidung jedoch, wie die Schrift im gedruckten Zustand aussieht, ist die Bildschirmdarstellung des Monitors mit seiner begrenzten Pixelauflösung nicht präzise genug. Screenschriften haben andere Charakteristika als Schriften für den Printbereich. Will ein Anwender wissen, wie die ausgewählte Schrift, der Font, in gedruckter Form aussieht, kann auch nur die gedruckte Fassung Entscheidungshilfe bieten. Daher sind trotz des schnellen, weltweiten Zugriffs auf Schriftkataloge via Internet gedruckte Schriftmuster immer noch unverzichtbar. Die heutigen

Formen der Schriftmuster sind vielfältig und reichen von Büchern und Broschüren über Fächer bis hin zu Karten oder objekthaften Kleinauflagen. Nicht jede/r unabhängige Typograf/in kann für die Neukreation einer Schrift und zur Beförderung des Vertriebs in ein üppiges Musterbuch investieren. Die Ausstellung zeigt gleichwertig nebeneinander die Schriftproben und Musterbücher kleiner Independent Font Foundries sowie der großen Schriftenhäuser, die umfangreiche Schriftenbibliotheken anbieten, als auch Schmuckstücke aus Druckereien und Setzereien, die längst der Geschichte angehören. Mit wenigen Stichworten seien noch die Na-



www.kraas-lachmann.com

Perfekte Konservierung?

Wenn Sie mit Ihren wertvollen Kulturgütern und Dokumenten auf Nummer sicher gehen wollen, reden Sie mit uns. Wir sind seit 1961 am Markt und bieten Ihnen komplette Digital- und Analogsysteme für die Scan- und Mikrofilmttechnologie auf höchstem Niveau.

Zeutschel, die Zukunft der Vergangenheit.

Zeutschel GmbH · Heerweg 2 · 72070 Tübingen
Tel.: (07071)9706-0 · Fax: (07071)970644
info@zeutschel.de · www.zeutschel.de



mensgeber dieser Ausstellung erläutert: Die Schrift »Scala« entwarf Martin Majoor (Arnhem) 1993. Die Scala ist als Schriftsippe ausgebaut und sowohl als Familie der Sansserif (FF Scala Sans) als auch mit Serifen (FF Scala) erhältlich.¹⁾

Die Wurzeln der »Bembo« gehen zurück ins Zentrum des europäischen Buchdrucks der Renaissance, zu Aldus Manutius nach Venedig. Francesco Griffo, Schriftschneider und Schriftgießer, der für Manutius arbeitete, entwickelte 1496 für einen Aufsatz des Kardinals Pietro Bembo die gleichnamige Schrift. Stanley Morison, Typograf und künstlerischer Berater des Satzgeräteherstellers Monotype Corporation in London, verwendete die Original-Bembo des 15. Jahrhunderts unter zahlreichen Veränderungen 1929 als Vorlage für die neue Schriftfamilie Bembo.²⁾

Die Schrift »Times New Roman« entwarfen Stanley Morison und Victor Lardent (Monoty-

pe Corporation) 1931 – 1935 für die Zeitung »The Times«. Sie entwickelten die Schrift speziell für die Bedingungen des Zeitungsdrucks. In ihrer Grundform ist die Times an die Barock-Antiqua »Plantin« angelehnt.³⁾

Die Buchschrift »Dolly« wurde 2001 von den Gestaltern des Ateliers underwear: Akiem Helmling (Den Haag), Bas Jacobs (Amsterdam) und Sami Kortemäki (Helsinki) entworfen. Sie sollte speziell in längeren Texten und auch in kleinen Schriftgraden gut lesbar sein.⁴⁾

Die Ausstellung, gemeinsam von der Stiftung Buchkunst und Peter Reichard & Tanja Huckenbeck (Typosition. Botschaft für Typografie und Gestaltung, Offenbach am Main) konzipiert, wurde in der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt am Main vom 22. Juni bis 4. August 2007 gezeigt. In der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig ist sie vom 21. September 2007 bis 19. Januar 2008 zu sehen.

Anmerkungen

1
<<http://www.fontshop.de>>

2
<<http://www.100besteschriften.de>>

3
<<http://www.linotype.com/510/aboutthedesigner>>

4
<<http://www.underware.nl>>